

schaff, Fabrik, Büro. Wenn das früher nur durch den Pfarrer allein gefehlt, so sollen heute die Laien mithelfen. Verantwortungsbehaftete Laien müssen herangebildet werden, die selbst als Männer mitten in der Welt der Arbeit drinnen stehen, durch Wort und ihr eigenes Beispiel das Evangelium von der Wahrheit und Gerechtigkeit und Nächstenliebe weitertragen zum Segen der Arbeiter und

Vortrag des Herrn Nationalratspräsidenten Dr. Paul Gysler

anlässlich der dritten liechtensteinischen Gewerbetagung

IV.
Wir wissen, dass Erschütterungen wie wir sie jetzt erleben, noch immer auf Kräfte gewisser Kreise zurückzuführen sind. Diese Kräfte können in einem Lande nichts ausrichten, solange die starke Kolonne des Mittelstandes weilt, wobei der Markt geht, und das das Volk diese Richtung dann schließlich folgt.

Es wird Ihnen nicht entgangen sein, dass in den letzten Jahren sich Veränderungen zur Organisation unserer Wirtschaft weitgehend durchgesetzt haben. Jedoch muss ich leider sagen, dass die Durchorganisation der gewerblichen Wirtschaft bei uns teilweise noch stark zu wünschen übrig lässt. Wir kennen wohl Berufe und Berufsgruppen, die schon heute sehr gut organisiert sind. Wir haben aber andere Berufe, die zufolge ihrer Struktur nicht durchorganisiert werden konnten. Es ist selbstverständlich viel leichter, 20 oder 25 Bauern zu organisieren, als z. B. das schweizerische Hoteliergewerbe mit etwa 20 000 Betrieben. Wir haben aber durchaus das Empfinden, dass wir auf diese Weise allein ja in der Zukunft nicht durchkommen werden, dass gewisse Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit die Maßnahmen auch in Berufen, die zahlreich sind, durchgesetzt werden können. So haben wir vor zwei Jahren das Schwergewicht darauf gelegt, dass die Erziehung des gewerblichen Nachwuchses an die Spitze aller Bestrebungen gesetzt wird, dass der Kundendienst im Handel ausgebaut und der Initiative und dem Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Öffentlichkeit eine größere Beachtung geschenkt wird. Daraus haben wir dann die vermehrte Einführung der Meisterprüfungen abgeleitet. Wir müssen ja verlangen, dass neue Betriebe nur eröffnet werden dürfen, sofern die Gewerbetreibenden sich über gewisse Fähigkeiten ausweisen können. So einfach an und für sich das Problem ist, so groß war der Widerstand, der sich entgegenstellte hat. Man hat uns den Vorwurf gemacht, dass wir das alte Zunftwesen nachahmen wollten. Wir aber haben erklärt, dass wir ja nicht in erster Linie für die Neuerung der Betriebe auf das Bedürfnis, das in der Öffentlichkeit vorliegt, abstellen wollen. Im Vordergrund haben wir die Weiterbildung für die Einführung der Meisterprüfungen gestellt, um die gewerblichen Berufe auf eine höhere Leistungsstufe zu bringen, um durch eine solche gesunde Auswahl die Ueberfüllung einzelner Berufe hintanzuhalten. Anders kommen wir nicht vorwärts und es ist interessant zu wissen, dass die Vertreter der Kantonsregierungen eben dasselbe zum Ausdruck brachten. Beispielsweise ist die Ueberfüllung im Detailhandel derzeit groß, das ist ein Problem nur durch Einschränkung höherer Fachprüfungen zu meistern vermögen.

Ein weiteres Postulat, das von uns aufgestellt worden ist, ist das heute viel kritisierte Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Ich finde es eigentlich bedenklich, dass man ein Aktionskomitee bilden muss, um Mißbräuche in der Wirtschaft zu bekämpfen. Jedoch wie die Wirtschaft dann schließlich aussieht, wenn jeder einfach schalten und walten kann, das kann sich jeder selbst ausrechnen. Die Defensivmaßnahmen sind hier zu entscheiden, wie sie sich

der ganzen Volksgemeinschaft. Daraus geht für uns hervor, dass eine grundsätzliche und umfassende Lösung der Arbeiterfrage niemals möglich ist auf dem rein wirtschaftlichen Boden, denn die Arbeiterfrage ist eine Frage der inneren sittlichen Gesinnung. Und da hat die Kirche ihre Zuständigkeit, ihr Recht und ihre Pflicht und ihre Sendung.

zu diesen Fragen stellt. Ich persönlich stelle mich auf den Standpunkt, dass Maßnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb nicht genug getroffen werden können.

Unter drittes Postulat fordert die Allgemeine Verbindlichkeitsklärung von Gesamtarbeitsverträgen, d. h. dass die außerhalb dieser Verträge stehenden zu den genau gleichen Bedingungen angehalten werden können. Im allgemeinen ist ja festzustellen, dass die Verhältnisse sich in den letzten 20 Jahren im Gewerbe ganz gewaltig verbessert haben. Ich habe über 20 Jahre das Spengler- und Installateurgewerbe betreut. Ich habe während dieser Jahre einen einzigen Streik geführt und im übrigen auf der ganzen Linie den geschlossenen Arbeitsfrieden erhalten können. Man soll sich schließlich einmal vorstellen, was das für den Staat bedeutet, wenn Unternehmer während 20 Jahren ungestört das Arbeitsverhältnis erhalten können. Das Verhältnis zwischen Arbeiter und Meister wird dann natürlich ein wesentlich besseres. Gerade während der Kriegszeit haben wir die absolute Verpflichtung, dafür besorgt zu sein, dass der Arbeiter nicht das Gefühl hat, von seinem Meister einfach bei jeder Gelegenheit auf die Straße gestellt werden zu können. Im allgemeinen hat das Gewerbe dafür sehr viel Verständnis gezeigt. Die Zahl der Gesamtarbeitsverträge hat ganz wesentlich zugenommen.

Wir erwarten jetzt gegenwärtig ein Arbeitszeit-Gesetz, damit die noch bestehenden Uebelstände in den einzelnen Berufsgruppen beseitigt werden, um die Wertschöpfung von Gesamtarbeitsverträgen besser zu ermöglichen. Es ist für uns vorteilhafter, wenn die Gesamtarbeitsverträge mehr gefördert werden, als wenn durch Zwangsordnungen die Arbeitsbedingungen im Gewerbe und Handel verstaatlicht werden müssten.

Ein anderes Postulat besteht darin, dass wir jetzt schon darauf dringen, dass die im Jahre 1939 entworfenen Wirtschaftskriterien zur Abstimmung gelangen, und zwar in der Hoffnung, dass dann ganz besonders in der Nachkriegszeit die Möglichkeit besteht, unter Umständen zur Erhaltung beträchtlicher Wirtschaftszweige entsprechende Maßnahmen treffen zu können. Es wird sich im Verlauf des Monats März ergeben, ob die Abstimmung noch im Verlaufe dieses Jahres vor sich gehen wird und welche Haltung das Volk hierzu nehmen wird.

Es ist ja heute schon so, dass schon wesentliche Mittel für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stehen. Wir haben immer dafür gehalten, dass die Mittel der Lohnerkennung nicht für irgendwelche Zwecke verwendet werden dürfen, die nicht im Zusammenhang mit der Erhaltung der Arbeitskraft stehen. Der Bund hat vor einiger Zeit verfügt, dass aus der Lohnerkennung Mittel zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden. Auch wir im Gewerbe müssen dafür besorgt sein, dass wir möglichst die Alters- und Hinterbliebenenversicherung selbst lösen können und dass wir dem verheirateten Arbeiter und Familienvater gegenüber eine andere Haltung einnehmen. Wir haben im Spengler- und Installateurenverband eine Familienausgleichskasse eingeführt, wonach der lebige

Arbeiter zu Gunsten der Verheirateten auf einen gewissen Teil der Teuerungszulage verzichtet. Wir hoffen, dass gerade an dieses Beispiel angelehnt, die übrigen gewerblichen Berufe dazu übergehen, etwas Ähnliches zu machen. Diese Familienausgleichskasse besteht bei uns erst seit ungefähr einem Jahr u. hat schon ganz nennenswerte Ueberflüsse erzielt. Man sieht, wie notwendig es ist, in dieser Richtung etwas zu tun. So ist im schweizerischen Spengler- und Installateurgewerbe die durchschnittliche Kinderzahl pro Arbeiter ein halbes Kind und in der Kleinindustrie sind es noch zwei Kinder.

Zum Schlusse unterstreiche ich, dass wir in der Schweiz darauf halten, unser Gewerbe gesund zu erhalten, dass wir jeden Gewerbetreibenden auffordern, auch gegenüber dem Lande seine Pflicht als Bürger zu tun und es als selbstverständlich betrachten, dass das Vaterland darauf Anspruch hat. Ich bin da von überzeugt, dass der Großteil des Schweizervolkes für die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes das volle Verständnis hat.

Fürstentum Liechtenstein

Am letzten Jänner.

Heute ist der letzte Tag des eigentlichen Wintermonats. Das Quecksilber stand 2 Grad unter Null. An den Vortagen erreichte das Quecksilber den Nullpunkt sogar überhaupt nicht, da der Früh die Lage beherrschte. Der Monat Jänner des Jahres 1944 dürfte seit langem der mildeste Wintermonat gewesen sein.

Geräusch der Bomber.

Am Samstag und Sonntag vernahmen wir das bekannte Bummern von Bombern in unmittelbarer Nähe. Unser Räudchen wurde von einer solchen Maschine überflogen.

Zulassung der Liechtensteiner zu den eidgen. Medizinischprüfungen.

Der schweizerische Bundesrat hat in seiner Sitzung vom Freitag den Beschluß gefaßt, die liechtensteinischen Studenten zu den eidgenössischen Medizinischprüfungen zuzulassen und den Liechtensteinern die gleichen Gebühren zu berechnen wie den Schweizerbürgern.

Wir haben über die Zulassung der Liechtensteiner Studenten zu den eidgenössischen Medizinischprüfungen bereits früher berichtet. Das Diplom stellt die liechtensteinische Regierung aus. Die Ausübung einer Praxis in der Schweiz durch den Absolventen ist nicht statthaft.

Der Panther im Unterland.

Am Sonntag wurde der Panther im Lindholz gesehen. Das Tier wurde von zwei Personen zugleich gesehen, und es dürfte sich nach der Beschreibung einwandfrei um den Panther handeln. Es wurde auch den Jägern vom Austausch des Tieres oberhalb Eichen Mitteilung gemacht.

Buntmetallammlung.

Am kommenden Freitag findet bei der Regierung eine Versammlung statt, an welcher Vertreter des Eidgen. Kriegs-Industrie- und Arbeitsamtes Begleitungen über die bevorstehende Buntmetallammlung geben werden. Zu dieser Konferenz sind die Vertreter sämtlicher Gemeinden geladen, die die Sammlung in den Gemeinden durchzuführen haben.

Der Sonntagverkehr bleibt.

Der Postautoverkehr am Sonntag bleibt nunmehr bestehen. Wie man aber vernimmt, muß eine Einschränkung erfolgen. Es soll nun nach Meinung der zuständigen Behörden in Bern auf dem normalen Fahrplan eine Einschränkung von 20 Prozent des bisherigen Verkehrs zu erzielen gesucht werden.

Betriebsfeier. (Eingefandt)

Samstag, den 15. Januar war die gesamte Gesellschaft der Firma Maschinenbau Sittl

a. S. G. Schaan, zu einer Betriebsfeier in das Hotel „Schlösch“ eingeladen.

Auf der schönen Schloß-Terrasse war für über 100 Personen gedeckt. Die Gesellschaft war vollständig erschienen mit Ausnahme solcher Mitglieder, die infolge Krankheit oder Militärdienst an der Feier nicht teilnehmen konnten.

Programmgemäß wickelte sich der offizielle und auch der gemüthliche Teil in reicher Harmonie ab.

Nachdem nach einer kurzen Begrüßung durch ein Gesellschaftsmitglied das Essen folgte, gab der Betriebsführer einen Rückblick über das verlossene Geschäftsjahr. Er dankte d. ganzen Belegschaft für die treue Mitarbeit während des vergangenen Jahres. Die Ueberwindung der großen Schwierigkeiten rechtfertigte diesen gemüthlichen Abend.

Durch ein weiteres gemeinsames Vorwärtstreben im neuen Geschäftsjahr wird es wiederum ermöglicht, nach mehr soziale Aufwendungen für die Belegschaft zu erwirken.

Die ausgezeichneten und gemüthlichen Produktionen aus dem Kreise der Belegschaft stehen das Bild einer wohlthätigen schönen Betriebsgemeinschaft erkennen.

Nur zu schnell verfloßen die ernstgemüthlichen Stunden und man verabschiedete sich mit der Ueberzeugung, daß sowohl die Betriebsinhaber wie die Belegschaft auch im neuen Jahre alles daran setzen, um gegenwärtig ein gutes Vorwärtstreiben zu ermöglichen.

Unterland. Saat- und Jagdgenossenschaft.

In der letzten Nummer des Volksblattes erschien der Bericht über die Jahresversammlung der St. gallischen Saat- und Jagdgenossenschaft. Dieser Saat- und Jagdgenossenschaft sind in Liechtenstein die zwei Sektionen Schellenberg und Schaan. Die Pflanzenzucht Schaan zählt zur Zeit 10 Mitglieder und die von Schellenberg 42. Schellenberg hat bekanntlich in den letzten Jahren sehr schöne Erträge aus seinen Kartoffelplantagen erzielt. Die Saat- und Jagdgenossenschaft hat zur Erreichung der schönen Ernten nicht wenig beigetragen. Die Schellenberger Saat- und Jagdgenossenschaft hat fürs kommende Pflanzenjahr 13 000 Kilo Spornkartoffel bestellt. Eine Ertragsrechnung über solche Saatgüter wäre sehr interessant. Das Land hat auf einem Acker im Schellenberger Riet 60 Tonnen Ausflusssaat eingekauft, um für den kommenden Anbau Saatgut abgeben zu können.

„Das Zauberschloß“ — ein Rekehr. (Eingef.)

„Der Rekehr“ und „Sänger“ haben dieses Jahr mit ihrem „Zauberschloß“ einen neuen Rekehr aufgestellt. Es handelt sich hier um ein Glasstück, das in seiner Gesamtheit großartig von den einzelnen Volksträgern wie hergegeben wird.

Viortore kostümierte Mimen und Sänger, mächtigste Gestalten, Spieler von Formate treten auf. Mysteriöse Szenarien, bezaubernde Melodien mit märchenhaftem Text, all dies auf das Ganze abgestimmt, tragen das ihre bei zum faszinierenden Eindruck dieses Märchenpieles. Weinige trunken wird das Auge von dem Reichtum der Farben, diesen künstlerischen Träumen eines theaterkundigen Bühnenbildners.

Noch ist es Zeit dieses Märchenland zu besuchen, sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz.

Eisen. Verdunkelungsvorschriften.

Der Verdunkelung wird in unserer Gemeinde von manchen scheint nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kontrolle der einzelnen Haushalte ergeben. Die Kontrollorgane jedoch dürfen auch erachtet werden, auf die Fehler in der Verdunkelung aufmerksam zu machen. Es ergeht direkt der Wunsch an die Kontrollorgane, die Fehlerbaren auf die unterlaufenden Ungenauigkeiten aufmerksam zu machen.

„Ich habe soeben im Atlasverzeichnis nachgesehen.“

„Sumatra! — Sumatra! Das Wort, das Sie mitankern der „Kombüse“ aufgetragen haben! — Und die Unterschrift des Empfängers? — die lautet?“

„Bei Arbeit — wenn Ihnen das etwas sagt? — Achtung! Die Laterne! — Was machen Sie denn ums Himmelswillen, Mann Gottes?“

„Verzeihung, Miß! — Dieser Name allein in der ganzen Welt konnte mich aus dem Gefolge werfen!“

„Dieser Name?“

„Miß! — Miß Vincastle! — Verzeihung! Ich muß Sie zuerst über meine Unterredung mit Meinher aufklären, dann begreifen Sie meine Unachtsamkeit! — Bon Mi resümiert in Kürze und schließt dann zur namenlosen Uebertragung seiner Mitfahrerin mit den Worten: „... Van Dups nannte mit den Namen des Erpressers, und den allein darf ich Ihnen nicht nennen!“

„Den Namen des Erpressers? — Verstehe ich Sie recht?“

„Bitte, fragen Sie mich nicht!“

„Ich werde Sie nicht fragen! — Aber wenn ich Ihnen „Nevenprüfung“ von vorhin recht

Strafe am Haustelefon tüchtig angeknäut. Ich rechne nämlich stets mit Kaufmann und Beobachtern, und aus diesem Grunde bin ich auch in den Wagen gestiegen wie die Königin von Sabal!

„Miß Vincastle! — Ich bitte Sie um Verzeihung — Ich schäme mich!“

„Vorüber?“

„Lieber — den Mangel an Vertrauen!“

„Bitte, Sie konnten ja mein Schein so abweisendes Benehmen fast gar nicht anders deuten — aber für die Zukunft erbitte ich mir ein tieferes Verständnis!“ lach sie mit gemachtem Hosielt

„Ich bin ein Esel! — Rechnen Sie damit, Miß Vincastle!“

„Sie brauchen sich nicht so drastisch zu entschuldigen; denn Ihr Benehmen hat mir sehr gefallen!“

„Ach das noch!“

„Sicher! — Denn wenn Sie nicht ein treuer Mensch wären, so hätten Sie auf mein Benehmen ganz anders reagiert: Sie waren einfach enttäuscht!“

„Sie hätten Gedankenleserin werden sollen, Miß!“

„Dafür will ich Ihnen mein Vertrauen in einer Art beweisen, die ganz gegen die Natur der Damenwelt ist: Ich habe nämlich in eurer

Abwesenheit die Papiere Meinheers durchgesehen!“

„Donnermettel! — Einfach unerreicht — und?“

„Damit bin ich in Ihrer Hand!“

„Um Gotteswillen! — Eher würd ich mit die Zunge abbeißen! — Und wenn ich noch einmal an Ihrer Aufrichtigkeit zweifle, Miß, dann — dann will ich Ihr Vertrauen verlohren haben!“

„Das gibt's überhaupt nicht! — Ich kenne Sie doch — durch Maria, Sie, Feuerzeug!“

„Gott sei Dank! — Und? — Um wieder zur Sache zu kommen: Etwas gefunden?“

„Ich glaube, nicht viel! Ich mußte außerordentlich vorsichtig sein, um die Papiere genau in ihrer richtigen Lage und Reihenfolge beifassen zu können. Unter der neueren Korrespondenz fand sich nach meinem Urteil kein Anhaltspunkt, der auf unsere Fall Bezug haben könnte. In gesicherter Lage der alten „Literatur“ dagegen fand ich eine Quittung, die im Jahre 1935 in Patnan ausgestellt wurde.“

„Patnan? — Wo liegt denn dieses Raff?“

„Auf der Südküste von — Sumatra! bitte, nicht stoppen! Das könnte aufpassen!“

„Sternenbrennmettel! — Sind Sie sicher? Ist dieses Raff wirklich auf Sumatra?“

„Ich habe soeben im Atlasverzeichnis nachgesehen.“

„Sumatra! — Sumatra! Das Wort, das Sie mitankern der „Kombüse“ aufgetragen haben! — Und die Unterschrift des Empfängers? — die lautet?“

„Bei Arbeit — wenn Ihnen das etwas sagt? — Achtung! Die Laterne! — Was machen Sie denn ums Himmelswillen, Mann Gottes?“

„Verzeihung, Miß! — Dieser Name allein in der ganzen Welt konnte mich aus dem Gefolge werfen!“

„Dieser Name?“

„Miß! — Miß Vincastle! — Verzeihung! Ich muß Sie zuerst über meine Unterredung mit Meinher aufklären, dann begreifen Sie meine Unachtsamkeit! — Bon Mi resümiert in Kürze und schließt dann zur namenlosen Uebertragung seiner Mitfahrerin mit den Worten: „... Van Dups nannte mit den Namen des Erpressers, und den allein darf ich Ihnen nicht nennen!“

„Den Namen des Erpressers? — Verstehe ich Sie recht?“

„Bitte, fragen Sie mich nicht!“

„Ich werde Sie nicht fragen! — Aber wenn ich Ihnen „Nevenprüfung“ von vorhin recht

verstehe, so war Van Dups mit seinem Expreßer auf Sumatra!“

„Nennen mir ihn! — Und nun kommt es was für Sie: dieser Joll sich mit Vorliebe in der „Kombüse“ herumtreiben!“

„In der?“

„Kombüse nennt sich eine Kasse der Unterwelt in der Nähe der West India Docks“

„Mittäter! — Das zweite Wort! — Und was soll gefaschelt?“

„Singen — den Mann suchen!“

„Wer?“

„Ein Freund und ich.“

„Wissen Sie, was das heißt?“

„Ja!“

„Und: das wollten Sie tun?“

„Unbedingt!“

„Und Van Dups? — Was zählt er Ihnen dafür?“

„Miß Vincastle, so was tut man nicht für Geld! — Ich würde es ihm — verzeihen Sie! — vor die Füße werfen!“

„So ungefähr schäb ich Ihren Hühner ein!“

„Danke, Miß! — Uebrigens tu ich das nicht für Van Dups!“

„Sondern?“

„Für das arme Kind, für Lady Maria und

(Fortsetzung folgt.)

Der wenige
nünftliche
tionale
toms un
reits dur
Reichth
dem ver
jener Art
ein
problem
gedrückt
Ausbruch
sahnte Norm
Schmerz
nicht bis
iden Bes
Hier
der Tsch
stimmte
zum norm
brachen
Ereignis
des
vorch, t
in der N
war. Am
Moskau
eine W
geschlossen
wungen
festigt
vor ich
hat
1927 der
Tief
gegenst
genannte
Berl
den we
Februar
1941
Unwirks
des gl
ausbrach
seiner
schnitt
die
hehr zw
ständig
ab.
In bezug
Verhältnis
der parlam
der Jamm
der Nation
gen die
1939, drei
Stimmen
„Kommun
hab, die
Abgeordn
teungen
mit bet
Van geht
das gegen
problems
ihren Aus
kräftig z
den Wirt
o r a t i e
dinge leb
plomatisc
sich unter
ischen M
mit eine
lehen auch
Normalis
sehen wäre
den Grund
andern
ganz ver
hönnte, die
zum diplom
Einmüßig
gerichte
von, daß
Einkern der
mit jener
richtung
die schwe
prägte an
ersten Pf
reagiert
bestimmte
gierung
Denn die
rlichen
fordern
bene und
Borgehen
den kon
die Befol
ains, eine
meiner
sem hoch
niemand
zuleit
len Bes
Neben
das We
alle n
Ueber
Der dritte
Wiese
diente
Machver